

Jesus, ein Meister der Versorgung

Johannes 6, 1-13

1 Danach ging Jesus weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silberroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.

Jesus versorgt uns,

1. indem er uns unsere Unzulänglichkeiten bewusst macht
2. indem wir ihm unsere Unzulänglichkeiten in die Hände legen
3. indem er uns überfließend beschenkt

1. Gott versorgt, indem er uns unsere Unzulänglichkeiten bewusst macht

Tausende von Menschen drängen sich um Jesus. Der Prediger Mc Arthur schreibt: „Es waren suchende Menschen, die die Bedeutung der Zeichen nicht erkannten, die Jesus vollbrachte- die ihn unmissverständlich als Sohn Gottes und Messias kennzeichneten. Sie kamen, um seine Taten zu sehen, aber weigerten sich, seine Worte zu akzeptieren. Sie wollten von seiner Kraft für ihr körperliches Leben profitieren, aber nicht für ihr geistliches Leben.“

Die Jünger fragen sich, wie sie 15.000 Menschen (Männer, Frauen, Kinder) versorgen können, nach einem anstrengenden Tag.

Vers 5

Jesus fragt Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben?

Jesus gibt nicht gleich die Antwort, sondern stellt eine schwere Frage. Er beruhigt nicht ihre Sorgen. Er will uns zeigen, dass Gott in menschlicher Gestalt uns versorgt in jeder Lage. Aber um dahin zu kommen, beginnt er mit einer Frage, die unsere Begrenzungen aufdeckt. Jesus bringt die Jünger durch diese Szene und seine vorsichtigen Fragen an den Punkt, an dem sie erkennen müssen, dass die Ressourcen, die ihnen zur Verfügung stehen, unverhältnismäßig klein sind verglichen mit der Herausforderung, der sie gegenüberstehen.

Jesus macht den Jüngern diese Wahrheit klar. Nicht um sie zu verletzen oder um grausam zu sein. Nein, seine Wahrheit will freimachen. Er ist der gute Hirte. Seine kraftvolle Versorgung beginnt erst, wenn wir unsere Begrenzungen erkennen.

2. Gott versorgt, indem wir ihm unsere Unzulänglichkeiten in die Hände legen

Der Junge, der so wenig hat, gibt sein ungenügendes „Nichts“ in Jesu Hände. Der kleine Junge hat sein Mittagessen verloren, aber was war das Ergebnis? Am Ende kann er sich vollessen.

Er gab alles und bekam mehr.

Nicht das, was wir geben, aber was Gott daraus macht, verändert die Welt.

Wir beginnen, wo wir sind und geben, was wir haben. Gott versorgt, wenn wir unsere Unzulänglichkeiten in seine Hände legen.

3. Gott versorgt, indem er uns überfließend beschenkt

Jesus macht den Unterschied. Diese Menschen aßen so viel sie wollten.

Vers 11

Sie aßen sich satt und es blieben 12 Körbe übrig.

Es blieb mehr übrig als vorher zur Verfügung stand. Wir sollten keinen Moment lang zweifeln, dass die Gnade und das Evangelium von Jesus ausreicht für jede Not auf der ganzen Welt. Aber Jesus vollbringt das Wunder nicht, um zu sagen, dass keiner mehr Hunger leiden muss. Er vervielfältigt das Essen, damit du weißt, dass er allein der Weg zu Gott ist, der dich satt machen kann, der dich versorgen kann- materiell, in Beziehungen, geistlich, seelisch.

Gott ist am Werk in unserem Leben, besonders inmitten unserer Zweifel und Ängste.

- Wir sagen, es ist unmöglich. Gott sagt: was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott
- Wir sagen: ich bin so müde. Gott sagt: ich will dir Ruhe geben.
- Wir sagen: niemand liebt mich: Gott sagt: ich liebe dich.
- Wir sagen: ich kann nicht mehr. Gott sagt: Meine Gnade ist genug für dich und meine Kraft in den Schwachen mächtig.
- Wir sagen: ich habe keine Lösung. Gott sagt: ich will deine Schritte lenken.
- Wir sagen: ich kann das nicht. Gott sagt: du kannst alles durch Christus, der dir Kraft gibt.
- Wir sagen: ich kann mir nicht vergeben. Gott sagt: Ich habe dir vergeben.
- Wir sagen: ich habe Angst. Er sagt: Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir.
- Wir sagen: ich bin nicht klug genug. Gott sagt: ich gebe dir Weisheit. Jesus ist dir zur Weisheit gemacht.
- Wir sagen: ich bin allein. Gott sagt: ich werde dich nie verlassen noch versäumen.